

**Hans Holger Lorenz**  
**HLorenz500@aol.com**  
**www.bauernkriege.de**

## **Dürers Arbeiten zum Bauern-Stand**

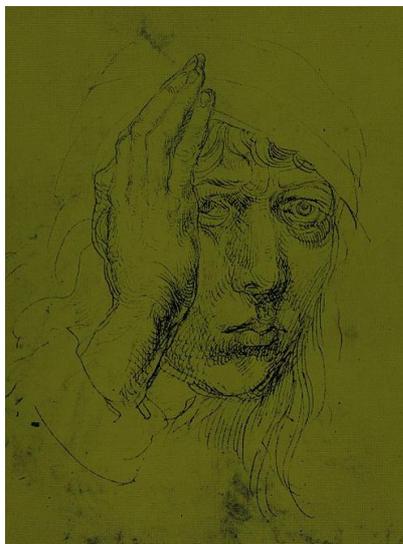
Nicht von ungefähr nannte man die Zeit, in der die Kunst, insbesondere die Malerei und Grafik, die Bildschnitzerei und Steinplastik neue Dinge hervorbrachte, die

### **Dürerzeit.**

In ihr wirkten solche künstlerischen Koryphäen wie Veit Stoß, Michel Wohlgemut, Adam Kraft und Peter Vischer in der fränkischen (Nürnberger) Schule. Der Bürgermeister Tilman Riemenschneider arbeitete in Würzburg. Hervorragende Vertreter dieser Jahre wurden Hans Burgkmair, Albrecht Altdorfer, Hans Baldung Grien, Mathias Gothart Neithart (Grünwald), Lucas Cranach, Hans Holbein der Ältere und der Jüngere. Aber es ist Dürer, der den geschlagenen Bauern nach dem Krieg ein Denkmal setzen würde, es unterscheidet ihn ein bißchen von all den anderen Großen neben ihm.

Dürer bevorzugte die graphischen Techniken. Er erreichte damit breitere Schichten in der Bevölkerung und blieb doch dabei individuell mit dem Betrachter. Es ist nicht die Kunst vor versammelter Menge, es ist mehr die stille Betrachtung und das Erkennen, das jeder einzelne für sich gewinnen konnte.

Zugleich entstand mit der neuen Verbreitungsform durch den Druck eine neue Form der Kunst mit der speziellen Anforderung nach aktueller Sicht auf die Dinge! Da mußte man schon Partei ergreifen, Stellung beziehen oder wenigstens Abscheu zeigen. Das konnte nicht nur Dürer, das beherrschten viele andere seiner Zeitgenossen auch. Aber Dürer blieb immer als Dürer erkennbar. heute noch, selbst nach fünfhundert Jahren!



Selbstbildnis im Alter von 20 Jahren (1)

Michael besiegt den Drachen, aus der  
Apokalypse  
Holzschnitt (2)



Das Thema der Apokalypse ist ein Thema dieser Zeit. Es hatte sich eine Art Weltuntergangsstimmung verbreitet, heute nennt man es Krisenstimmungen. Selbst die Kirche wird vom Antichristen beherrscht, was kann man da noch hoffen. Aber statt Untergang sieht Dürer ein Kräfte-Ringen!

Dürer hat mehr gesehen als nur Häßliches. Er ist weitgereist und nicht von lokaler Borniertheit blockiert. Er kennt mehr als nur dumpfe Armut. Er weiß auch mehr als nur blanke Theologie. Und darum kämpft sein Michael mit dem Drachen. Aber wie!

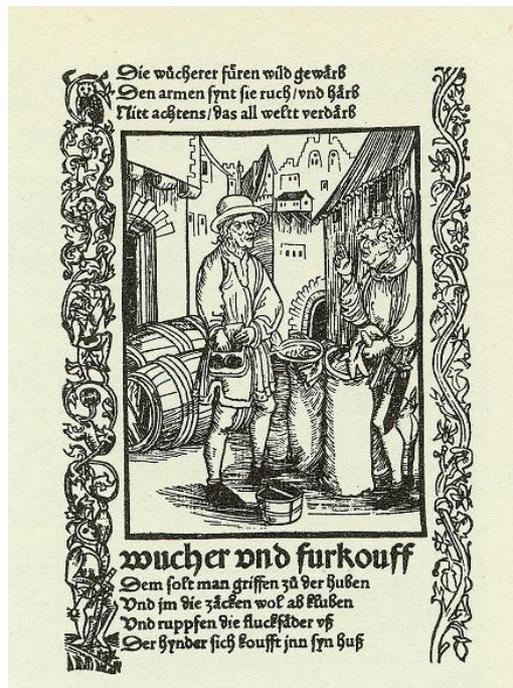
Es ist kein leichter Kampf mehr - der heilige Michael, der Stärkste seiner Zunft siegt nicht spielend, es ist ihm kein leichter Sieg gegönnt. Das Gegenteil ist hier der Fall: selbst der Erzengel muß sich anstrengen, um der Bestie Herr zu werden! Und er muß es mit seiner ganzen Kraft!  
Im Lied der Bauern wird es heißen: *Drauf und dran!* Dieser Kampf ist einer auf Leben und Tod - ein Kampf zwischen der alten und der neuen Zeit!

Der Drachen, der bekämpft wird von dem Michael der neuen Zeit, hat leider viele Köpfe. Einen davon sehen wir hier: den *Wucherer* oder *Fürkäufer*.

Breite Schichten in der Bevölkerung machen sogenannte "Fürkäufer" für die anhaltenden Teuerungen mit verantwortlich. Ein zeitgenössischer Chronist berichtete über die Praktiken dieses "Handels", die voraussetzte, das der Kaufmann bereits im Vorfeld des Handels über eine große Menge Geld verfügte: die Waren wurden zuerst zu überhöhten Preisen aufgekauft (!), zu Preisen, die andere Kaufleute nicht aufbringen konnten. Wurde schließlich das Monopol zu der Ware erreicht und dazu eine entsprechende Menge gesichert, begann der umgekehrte Prozeß: jetzt konnte der Verkauf der Ware mit diktierenden Preisen erfolgen. Dabei wurden die Preise so hochgetrieben, das sich maximale Gewinne einstellten.

Selbst die Reichsstände fühlten sich damit in ihren Interessen verletzt und so stellte sich ihre

Mehrheit auf dem Reichstag zu Trier und Köln 1512 auf die Seite der Monopolgegner. Der Reichstag erließ ein striktes Monopolverbot und stellte die Form des "Fürkaufs" unter Strafe!



Wucher und Preistreiberei  
Holzschnitt von Albrecht Dürer  
aus Sebastian Brants Narrenschiff 1494  
(3)

Die damaligen Auseinandersetzungen hinsichtlich unredlichen Handels gleichen den heutigen. Der Tübinger Professor und "Berater" des Herzogs von Württemberg Konrad Summenhart gab um 1500 in seinem Werk "Septipertitum opus de contractibus" ("siebenteiliges Werk über Verträge") eine Beschreibung verschiedener Wirtschaftsanschauungen. Er akzeptierte (entgegen christlichem Gebot!) eine fünfprozentige Verzinsung von Kapitaleinlagen, hielt aber Monopole für "vernunftwidrig". Der Leipziger Jurist Christoph Küppener verfaßte dagegen 1508 eine Schrift gegen den Wucher und forderte die Bestrafung der Monopolisten. Ganz anders der Augsburger Stadtschreiber (und Humanist!) Konrad Peutinger, der in seinem Gutachten von 1507 das erste Mal den "Wettbewerb" in der Wirtschaft als "gottgewollt" darstellt, der nur dem Prinzip von Angebot und Nachfrage unterworfen sei, etwas, das die Praxis des "Fürkaufs" gerade nicht bestätigte!

Was die unredliche Art des Handels und die unverblümete Habgier des Adels, der Kirche und der Wucherer den Bauern antat, sehen wir in der Darstellung der Heimkehr des verlorenen Sohnes. Dieser verlorene Sohn sieht aus wie ein gebeugter Bauer, der um den Erhalt seines Hofes nur noch beten kann. Sein "Tisch"-Gebet deutet auf den Schweinetrog, als bliebe selbst ihm nichts anderes mehr.



Der verlorene Sohn  
Kupferstich (4)



Marktbauern Kupferstich 1519 (5)

Man kann nicht sagen, dass Dürer dem Leben fremd gegenüber stand. Er zeichnete hier auch keine Idealbilder seiner Helden, er nimmt sie als das, was sie sind: Bauern auf dem Markt, ein bisschen Schlitzohrigkeit findet sich da auch...



Tanzendes Bauernpaar (6)

Und die Bauern haben nicht nur zu leiden gewußt. Wer hart schufteten muß, weiß auch zu feiern und zu tanzen.

Aber Schlüssel und Geldbeutel behält *SIE* sicher in *IHRER* Hand - wer sonst?

Bauer und seine Frau (7)

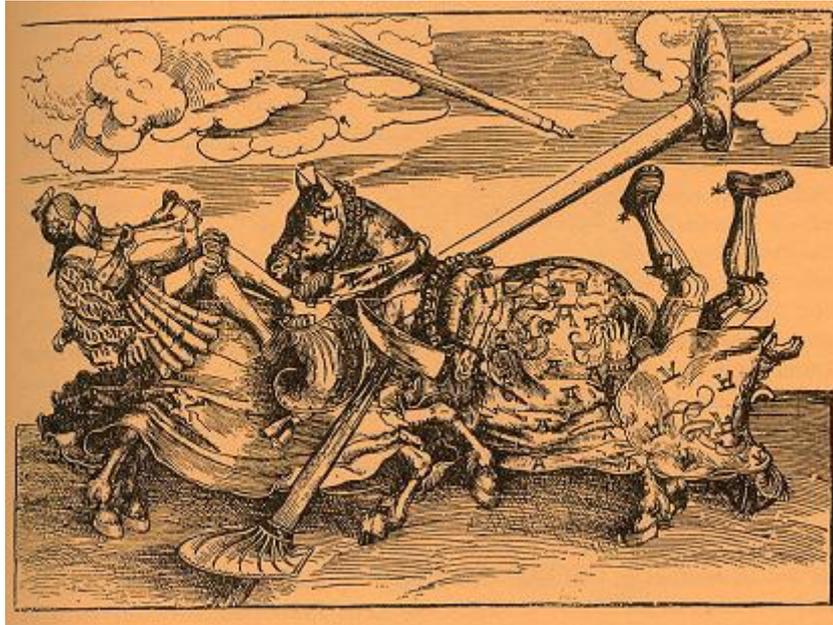


Wer schwadroniert hier?

Und das sind Dürers wirkliche Helden, selbstbewußt und wenn es darauf ankommt, mit einem Schwert ! Nicht gramebeugt, sondern stark!



Drei Bauern im Gespräch Kupferstich (8)



Turnier (9)

Wer genau hinschaut, entdeckt nicht nur Spott, sondern auch Selbstironie, kann sehen das der "Ritter" Dürer am stürzen ist, aber beide Ritter fallen- eben wie alle Ritter zu dieser Zeit, deren Standesstern im Sinken begriffen ist... Dürers Selbstbildnisse lassen noch heute darauf schließen, das er nicht unbedingt seinen Ehrgeiz darin sah, ein Ritter zu werden - was ihm gesellschaftlich ohnehin versagt geblieben wäre. Auch war er viel zu sehr Künstler, Wissenschaftler und Humanist. Außerdem war bereits damals für jeden denkenden Zeitgenossen erkennbar, dass die Zeit der Ritter ablief. Eine alte Erfindung aus China hatte endlich den Weg nach Europa gefunden und das Schwarzpulver trieb die Entwicklung der Feuerwaffen voran. Ritter mit schwerfälligen Rüstungen wurden nicht mehr so dringend benötigt wie geschultes Fußvolk, das mit Kanonen umzugehen wußte! Das waren die wirklichen Bestimmer in einer Schlacht und sie waren käuflich.

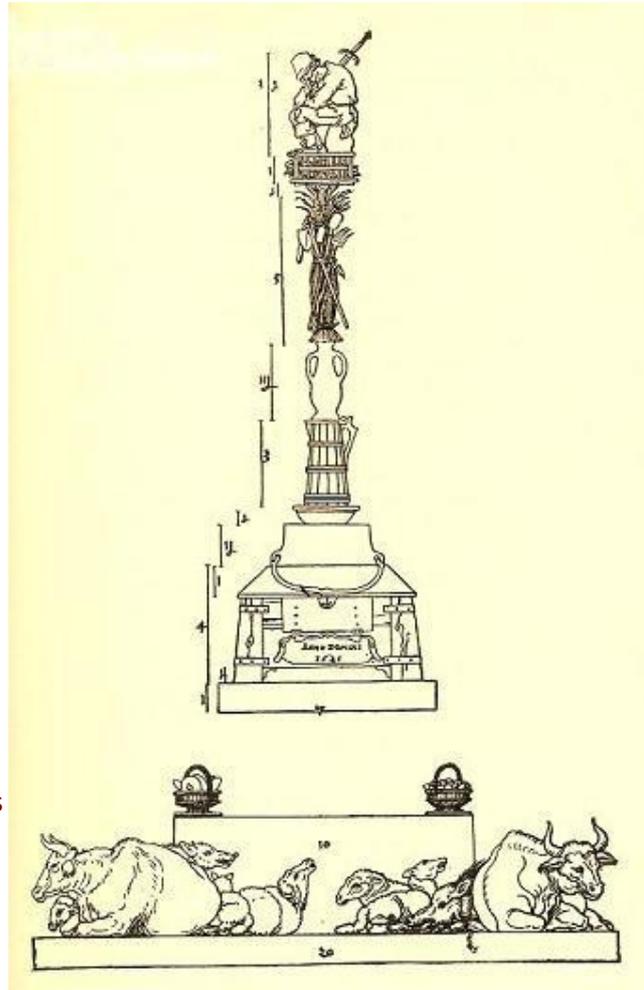
Man konnte Kanonen inklusive Bedienung mieten und selbst die Bauernheere machten davon Gebrauch!

Die Ritter von einst waren nicht nur nicht mehr gefragt, sie waren auch oft verschuldet oder gar verarmt, litten wie die Bauern unter dem sinkenden Geldwert und schließlich hatten die fehlgeschlagenen Kreuzzüge mit dazu beigetragen, das sie auch noch den letzten Glauben an die Kirche verloren.

So finden wir durchaus manche Ritter auf Seiten der Bauern und das waren nicht die schlechtesten darunter. Viele aber wurden weiter nichts als Söldner, sich verkaufend an die unterschiedlichsten Armeen, gleich für welche Ziele da gekämpft wurde. Es gab für Dürer keinen Grund, neidisch auf Ritter zu sein, aber eine gewisse Sympathie flackert manchmal auf, beispielsweise, wenn er ihre Todesverachtung darstellt...

Albrecht Dürer arbeitete in seinen letzten beiden Lebensjahren an kunsttheoretischen Problemen. Dazu verfaßte er sein Buch über die Proportionslehre. Noch während der Drucklegung nahm er darin den Entwurf einer Gedächtnissäule für den Bauernkrieg auf. Zu dem Holzschnitt heißt es : "Welcher ein Victoria aufrichten wollt, darum daß er die aufrührerischen Bauern überwunden hätt, der möcht sich eins solchen Gezeugs darzu gebrauchen, wie ich hernach lehren will". Die Säule besteht aus landwirtschaftlichem Gerät, Hausrat und Vieh eines bäuerlichen Hofes, gewissermaßen jetzt die herrenlose Beute der Sieger. Aber nicht ein strahlender Sieger krönt die Stele, sondern "ein traureter Bauer...,der mit seinem Schwert durchstochen sei". Er ist in Haltung des "Christus in der Rast" dargestellt, einem Motiv, das dem Volk aus vielen Andachtsbildern vertraut war! Das Schicksal des Bauern ist so auf die Passion bezogen, dieser Bauer ist der wahre Nachfolger Christi auf Erden.

Es ist sicher nicht unangemessen, diesen Entwurf als Dürers mutiges Bekenntnis zur Sache der Bauern zu interpretieren, zumal Dürer sich damit auf die Seite der "Verlierer" stellte. Die wirklichen Verlierer, die nachkommenden Generationen der aufrührerischen Bauern, stieß man jedenfalls in zweifelhafte religiös gefärbte aber in Realität völlig unzivilisierte Raubkriege des Adels, die Europa lange Zeiten überziehen sollten.



Die Bauernsäule (oben)  
Dürers Entwurf zu einem Denkmal des Bauernkrieges  
Holzschnitt (10)

(Ausschnitt – Vergrößerung)

Ein Berner Chronist schätzte die Zahl der Todesopfer des Bauernaufstandes und dessen blutige Niederschlagung auf 130 000, wahrlich ein Grund zum weinen.

Bei jedem dieser Kämpfe hatten die Bauern eine friedliche Alternative vorgeschlagen! Die Anerkennung ihrer Rechte hätte eine gesellschaftliche Entwicklung gestattet, die mit realem ökonomischem Wachstum einhergegangen wäre. Allein die primitive Habgier und unfähige Herrschsucht der Fürsten und der Kirche ließen eine humane Entwicklung nicht zu. So kostete die blutige Niederschlagung der Bauernaufstände und Revolten wahrscheinlich über 130 000 Bauern das Leben. Die Rachsucht der Sieger ließ Landstriche für Jahre veröden und große Gebiete wirtschaftlich für lange Zeit rückständig bleiben. Statt mit kluger Hand die wirtschaftlichen Geschicke ihrer Frongebiete zu steuern, brachten die Unterwerfungsstrategien der Herrschenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rückschritt, der letztendlich hundert Jahre später die Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges herbeiführen wird!



Weinende Bäuerin (11)

Diesem schien der Chronist Jakob Holzwart im 16. Jahrhundert vorauszuahnen, als er über die Folgen der Niederschlagung der Bauern schrieb: "Es besteht mit Sicherheit die Gefahr, daß einmal eine solche Barbarei entsteht, wie sie niemals in Deutschland bestanden hat. Aber es wäre noch kein Anlaß, über den Untergang der Wissenschaften zu klagen, wenn nicht zugleich mit Wissenschaften und Künsten auch alle heiligen, ehrbaren und bürgerlichen Gesetze, die guten Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten und die Kenntnis aller Kräfte der Natur und der Heilmittel zu Grunde gingen ..."

## Quellenangaben:

(1) Hrg. Ernst Ullmann

Geschichte der deutschen Kunst  
1470 - 1550  
Malerei, Graphik und Kunsthandwerk  
VEB E.A. Seemann Verlag Leipzig 1985  
S.64 ff.

(2) ebenda S.64 ff

(3) ebenda S.67

(4) ebenda S.64 ff

(5) Deutsche Geschichte in zwölf Bänden

Hrg. Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR  
Band 3

Die Epoche des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus von den siebziger Jahren des  
15.Jahrhunderts bis 1789

VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften  
Berlin 1983  
S. 132

Autorenkollektiv:

Adolf Laube, Günter Vogler, Gerhard Brendler, Gerhard Heitz, Herbert Langer, Hannelore Lehmann,  
Ingrid Mittenzwei

(6) Adolf Waas

Der Bauernkrieg  
Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit  
1300 bis 1525  
Panorama Verlag Wiesbaden (2004 ?)  
ISBN 3-926642-11-4  
S.28

(7) ebenda S.9

(8) Hrg. Ernst Ullmann

Geschichte der deutschen Kunst  
1470 - 1550  
Malerei, Graphik und Kunsthandwerk  
VEB E.A. Seemann Verlag Leipzig 1985  
S.64 ff.

(9) Adolf Waas

Der Bauernkrieg  
Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit  
1300 bis 1525  
Panorama Verlag Wiesbaden (2004 ?)  
ISBN 3-926642-11-4  
S.147

(10) Hrg. Ernst Ullmann

Geschichte der deutschen Kunst  
1470 - 1550  
Malerei, Graphik und Kunsthandwerk  
VEB E.A. Seemann Verlag Leipzig 1985  
S.80-81

(11) Adolf Waas

Der Bauernkrieg  
Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit  
1300 bis 1525  
Panorama Verlag Wiesbaden (2004 ?)  
ISBN 3-926642-11-4  
S.257

(12) Essen und Trinken in der Kunst  
Druckgraphische Blätter von Dürer bis Picasso  
Ausstellung 24.Januar bis 23.Februar 2004  
Galerie der BASF Schwarzheide GmbH  
S.82

Ausstellungskatalog  
Mit Vorwort: Dr. Patrick Plehiers  
Katalogtext:  
Prof.Dr.Fritz Wagner (Berlin)

weitere Literatur :

Dr. Max Steinmetz

Deutschland von 1476 bis 1648

Von der frühbürgerlichen Revolution bis zum Westfälischen Frieden

VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften

Berlin 1965

Richard van Dülmen

Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit

Zweiter Band: Dorf und Stadt 16.-18.Jahrhundert

Verlag C.H.Beck München 1992

Karl Heinrich Stein

Tilmann Riemenschneider im deutschen Bauernkrieg

Europa-Verlag Wien-Stuttgart-Zürich 1953

Lexikon der Kunst

Architektur - Bildende Kunst - Angewandte Kunst - Industrieformgestaltung - Kunsttheorie

Band I: A-F

VEB E.A.Seemann Verlag Leipzig 1968

Redaktion:

G.Feist, U.Feist, I.Plaeschke, R.Hickmann, G.Reimann, E.Zengel, G.Strauss, I.Möller, K.Schröder,

C.Henckel

**[www.bauernkriege.de](http://www.bauernkriege.de)**

Notizen zu den Bauernkriegen / Hans Holger Lorenz / 25.November 2007 / 8.September 2008